



HEIMATGESCHICHTEN

Nummer 6:

Die Nette



Von der Quelle bis zur Riedener Mühle

Foto Deckblatt:

Historische Karte des Quellgebietes der Nette (Tranchot und von Müffling von 1803 - 1820)

Foto Rückseite:

Karte des Verlaufs vom Weibernerbach

Bereitgestellt vom Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation

Im Nette-Tal

(Gedicht eines unbekanntenen Verfassers von ca. 1960)

Wie lieblich bist du Nettetäl, in dem ich nun zum zehnten Mal
den Urlaub hier verbrachte, was mir viel Freude machte.

Und wann und wo umher ich streife, das ganze Land ist voller Reife.
Der Herbst in seinem bunten Kleid, war immer mir die liebste Zeit.

Ich ging durch Täler, über Höhen und habe Schönes nur gesehen.
Die Luft ist hier ganz klar und rein, sie könnte gar nicht besser sein.

Hab mich vor keinem Weg gescheut und habe es auch nie bereut.
War ich dann wieder heimgekommen, merkt ich, es war mir gut bekommen.

Ich habe Freunde auch gefunden, und wir verlebten frohe Stunden.
Wir kehrten hier und dort mal ein und labten uns an gutem Wein.

Des Sauerbrunnens Wasser fließen, man darf es kostenlos genießen,
bei Tag und Nacht, zu jeder Stund, und wer es trinkt, der wird gesund.

Man geht nach Volkesfeld und Rieden, genießt in Dankbarkeit den Frieden.
Man sieht vom Nitzblick aus ins Tal und ist begeistert jedes mal.

Man wandert auch mit viel Bedacht zum Rundblick auf die „Hohe Acht“,
kann dort die Eifel überschauen, an ihrem Anblick sich erbauen.

Der Menkepark, einmalig schön, ist hinter Langenfeld zu sehen,
der mächt`ge Dom in Langenfeld blickt wie ein Wächter in die Welt.

Das stolze Bürresheimer Schloss, erhaben in des Nitztals Schoß,
liegt hart an der Chaussee nach Mayen, auch dieses Städtchen ist zum Freuen.

Auch hohe Berge gibt es viele, sie sind reizvolle Wanderziele.
Der Gänsehals, der Hochsimmer, bei klarem Wetter lohnt sich`s immer.

Man kann auch mühelos erreichen, die dickste aller dicken Eichen,
die unser Herrgott nahm sich vor, stolz reckt sie sich zum Licht empor.

Ein Ziel von ganz besond`rer Freude, das ist die Waberner Heide.
Von hier erblickt man rundherum das schöne Land, man wird ganz
stumm.

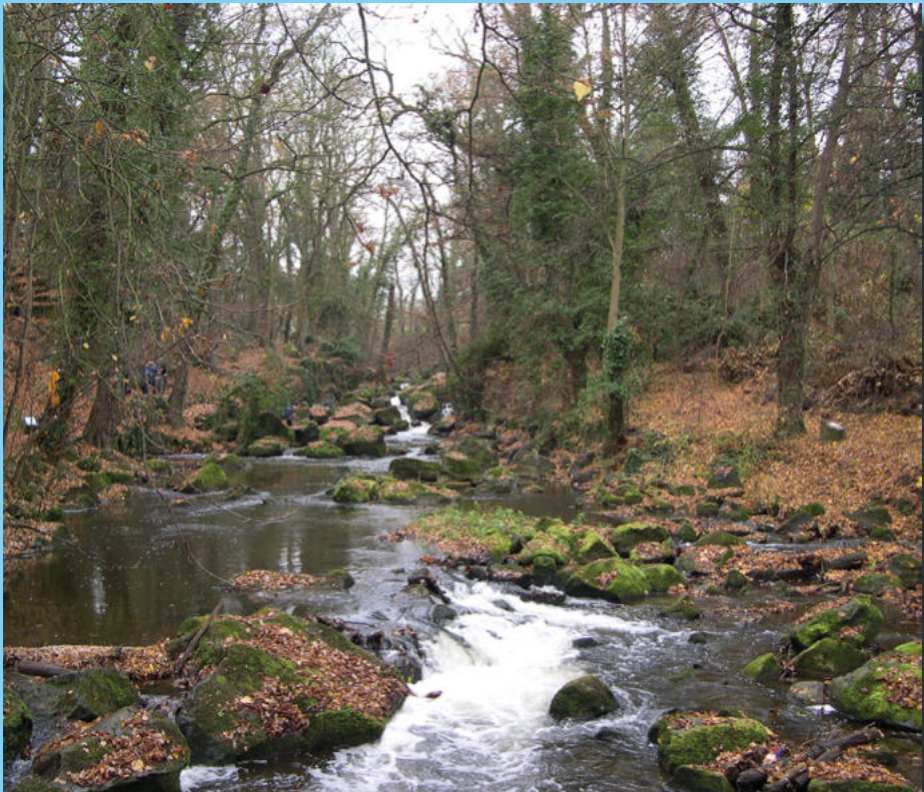
Auch Weibern, Wabern und Morswiesen lassen Euch von oben grüßen.
Und südlich, auf des Berges Rücken, sieht man das Dörflein Kirchwald blicken.

Der Möglichkeiten gibt es viele, im Nettetal sind reichlich Ziele.
Doch wo man geht und wo man steht, das Nettetal nie überseht.

Es gibt nicht den geringsten Zweifel, es ist das schönste Tal der Eifel.
Wer ihrem Lauf von Ost nach Westen, gefolgt, der sah vom allerbesten.

Es gleiten hurtig die Forellen ohn` Pause in der Nette Wellen.
Und manchmal kommen freitags, frisch, hiervon welche auf den Tisch.

Ich bin hier Immer gern gewesen und stets an Geist und Leib genesen.
Drum kehr` ich, wann ich kann, zurück und dank dem Schicksal für das Glück.



Nette im Bereich Rauscher Mühle in Plaidt

Vorwort

In den nachfolgenden Aufzeichnungen soll in erster Linie die Geschichte der Nette hinsichtlich ihrer Quelle/ Quellen aus Sicht der verschiedenen zeitlichen Epochen, der amtlichen Festlegungen und der Aussagen des Volksmundes betrachtet werden.

Im Jahr 2007 hatten Reiner Degen und Heinz Friedsam † bereits einen Vorstoß in dieser Richtung unternommen, der zu einigem Schriftverkehr zwischen beiden, der Verbandsgemeinde und der Gemeinde Hohenleimbach führte. Gleichzeitig wurde das Thema von der Presse in Form von Leserbriefen aufgenommen. In den Leserbriefen meldeten sich Heimatforscher aus unserer Heimat aber auch interessierte Bürger zu Wort. Leider wurde der Schriftverkehr nicht immer mit sachlichen Argumenten geführt.

Aus diesem Grund werden wir, Reiner Degen und Heinz Udo König, in diesen Ausführungen versuchen, das Thema unter sachlichen Gesichtspunkten im Wandel der Zeit und den entsprechenden geltenden gesetzlichen Regelungen zu betrachten. So kann der Leser sich seine eigene Meinung zur historischen, amtlichen oder tatsächlichen Quelle der Nette bilden.

Weiterhin werden wir auch kurz auf die Nebenbäche/ Zuflüsse im Bereich von der Quelle bis zur Riedener Mühle eingehen. Hier in erster Linie auf den Weibernerbach.

Zum besseren Verständnis der Materie wollen wir mit einigen Erklärungen aus dem Internet in das Thema einsteigen.

Der Begriff Quelle:

Eine Quelle ist ein Ort, an dem dauerhaft oder zeitweise, Grundwasser auf natürliche Weise an der Geländeoberfläche austritt. Meistens handelt es sich dabei um aus Niederschlägen gespeistes (meteorisches) Grundwasser. Nur in seltenen Fällen entstammt das Wasser tieferen Teilen des Erdinneren (juveniles Wasser).

Quellenschutz in Rheinland-Pfalz

Seit jeher haben Quellen die Menschen fasziniert. Aber wann haben Sie das letzte Mal eine natürlich austretende Quelle gesehen? Heute sind die meisten Quellen mehr oder weniger verändert, gefasst oder verrohrt. Aktuelle Untersuchungen in Rheinland-Pfalz belegen, dass ein großer Teil der sensiblen und oft unscheinbaren Quellbiotope geschädigt sind. Sie sind so selten geworden, dass sie zu den am stärksten bedrohten Lebensräumen gehören und gesetzlich geschützt sind. Quellen weisen eine große Artenvielfalt auf. Viele wasserlebende Tiere und einige Pflanzengesellschaften sind auf Quellen angewiesen. Früher wurden Quellen fast ausschließlich aus nutzungsorientierter Sicht beurteilt, heute misst man ihnen einen hohen ökologischen Stellenwert zu.

Wie entsteht eine Flussquelle:

Quellen entstehen, wenn wasserleitende Schichten sog. Aquifere auf wasserundurchlässigen Schichten liegen und durch Verwerfungen, Erosion, anthropogene Eingriffe oder geologische/vulkanische Anhebung freiliegen. Dann tritt das Wasser schwerkraftbedingt horizontal aus, statt nach unten zu sickern.

Das Wasser regnet oben auf den Berg, versickert, sammelt sich auf einem Stauer und läuft darauf bergab, bis das Wasser weiter versickert oder an einer Stelle als Quelle austritt.

Wo beginnt ein Fluss:

Der Fluss beginnt an einer Quelle, wo Wasser aus dem Boden kommt. Er endet bei der Mündung, wo der Fluss ins Meer fließt. Weil Flüsse bei der Mündung ins Meer meist sehr flach und träge fließen, lagern sie dort ihren Sand ab und bilden eine dreieckige Landform. Diese nennt man Delta.

Was ist ein Bach:

Ein Bach ist ein kleines fließendes Gewässer. Eine Abgrenzung zum Fluss ist schwierig und hängt vom Kontext ab. So kann z. B. die Schiffbarkeit, der Abfluss (weniger als $20 \text{ m}^3/\text{s}$) oder die Breite (weniger als 5 m) als Kriterium herangezogen werden. Auch die durchschnittlich geringere Wassertiefe und der kleinere Gewässerquerschnitt, sowie die dadurch bedingten häufigen direkten Wechselbeziehungen zwischen Wasserkörper, Gewässersohle, Ufer und Ufervegetation grenzen den Charakter des Baches von dem eines Flusses ab.

Deshalb ist dringender Handlungs- und Forschungsbedarf gegeben. Nur mit entsprechendem Kenntnisstand können Maßnahmen zu ihrem Schutz in die Wege geleitet werden. In einer Quellschutzkampagne wurden in Rheinland-Pfalz mittlerweile etwa 500 Quellen untersucht. Zu einer Verbesserung dieser Situation können auch Sie als Leser beitragen!

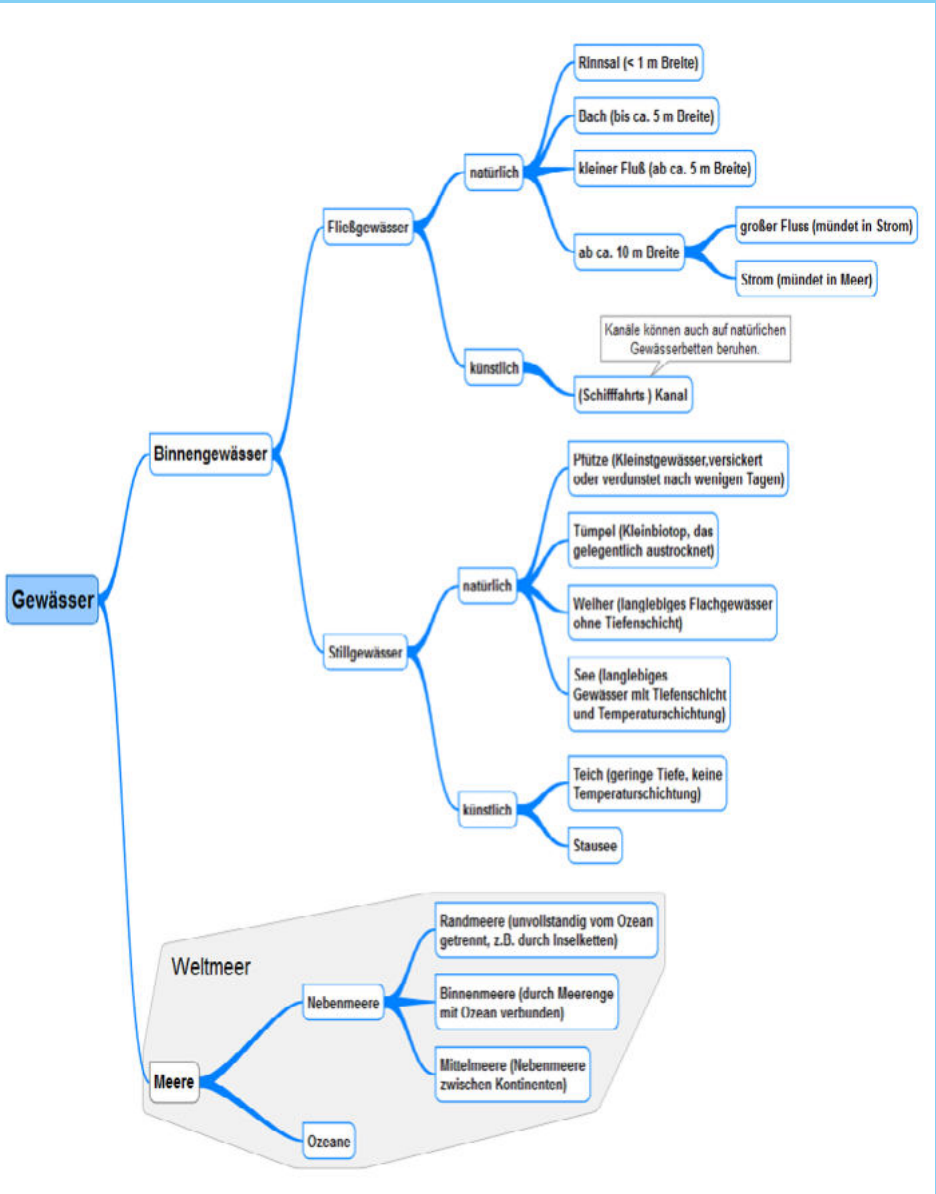
Das Erkennen, Erfassen und Bewerten naturferner Zustände von Quellen bildet die Basis für das Handeln. Hier gibt es ein neues Bewertungsverfahren zur Quellstruktur. In einem Leitfaden werden praktische Maßnahmen und Richtlinien zum Schutz, zur Pflege und zur Renaturierung von Quellen vorgestellt.

In einem Quelltypenatlas sind als ergänzende Grundlage charakteristische Referenzquellen zusammengestellt. Diese Leitbilder für typische Quellbiotope zeigen, welche Quelltypen unterschieden werden und wo sie in Rheinland-Pfalz in naturnaher Ausprägung zu finden sind.



Nettemündung in den Rhein

Die folgende Übersicht zeigt einen Überblick über die Gewässerstruktur in Deutschland.



Erklärungen zum Fluss „Nette“ aus dem Internet:

Die Nette in Mayen		
Daten		
Gewässerkennzahl	DE: 2714	
Lage	Eifel, Rheinland-Pfalz, Deutschland	
Flusssystem	Rhein	
Abfluss über	Rhein → Nordsee	
Quelle	Bei Hohenleimbach 50° 26' 1" N, 7° 5' 24" 0	
Quellhöhe	ca. 562 m ü. NHN ¹	
Mündung	Bei Weißenthurm in den Rhein 50° 25' 42" N, 7° 26' 56" 0	
Mündungshöhe	ca. 59 m ü. NHN ¹	
Höhenunterschied	ca. 503 m	
Sohlgefälle	ca. 8,5 ‰	
Länge	59,1 km ²	
Einzugsgebiet	372,398 km ² ²	
Abfluss am Pegel Nettegutt ³ AE ₀ : 368,7 km ²	NNQ (6. August 1945) MNQ MQ Mq MHQ HHQ (31. Mai 1984)	243l/s 716 l/s 2,31 m ³ /s 6,3 l/(s km ³) 19 m ³ /s 52,4 m ³ /s

Wikipedia (die freie Enzyklopädie)

Die Nette ist ein 59,1 km langer, orografisch linker Nebenfluss des Rheins in Rheinland-Pfalz.

Verlauf

Die Nette entspringt in Hohenleimbach, durchfließt die Landkreise Ahrweiler und Mayen-Koblenz, bevor sie bei Weißenthurm in den Rhein mündet. Der Oberlauf in der Eifel oberhalb von Mayen verläuft in einem teils windungsreichen Mittelgebirgstal. An der Mündung des von rechts kommenden Nitzbachs mit den Ortschaften Virneburg und Nitz liegt das Schloss Bürresheim. Im mittleren Teil durchfließt die Nette in einem gewundenen Kerbsohlental ackerbaulich geprägte Hochflächen und trennt dabei die Pellenz im Norden vom Maifeld im Süden.

Zuflüsse

Wesentliche Zuflüsse (flussabwärts) sind Selbach, Weiberner Bach, Arfter Bach, Rehbach, Kümperbach und Nitzbach.

Internetseite Osteifel-aktiv

Die Nette ist ein kleiner linksrheinischer Fluss, der in seiner ganzen Länge die Osteifel durchquert. Einer ihrer beiden Quellbäche entspringt in 562 m Höhe am Fuße des Schönebergs, einer der höchsten Erhebungen der Hocheifel in der Nähe des Fleckens Lederbach.

Internetseite NABU

Die Nette war die Flusslandschaft des Jahres 2008/2009. Dass haben der Deutsche Anglerverband (DAV) und die Natur Freunde Deutschland (NFD) beschlossen.

Der Wanderweg Eifel-Nette-Steig

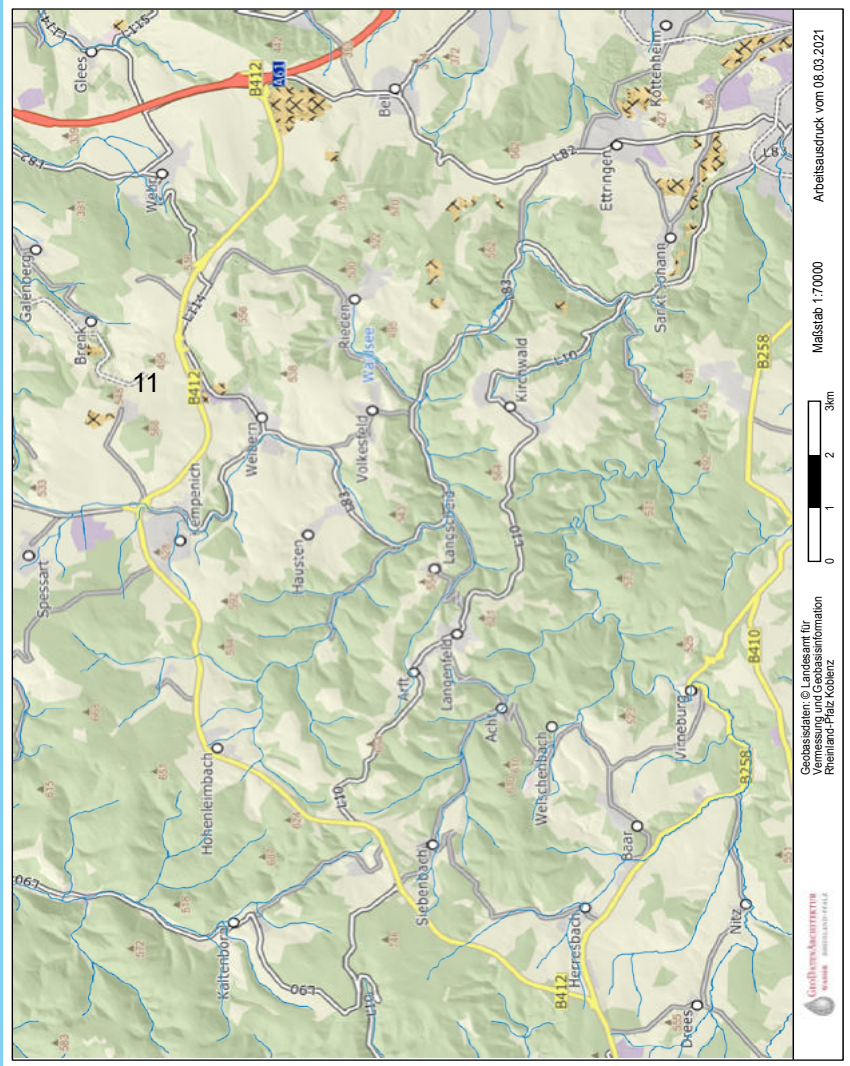
Der Eifel Nette Steig führt von der Quelle der Nette bei Hohenleimbach (Lederbach) bis zur Mündung in den Rhein bei Weißenthurm über ca. 90 km. Fünf Etappen zwischen 16 und 22 Kilometern führen von der im Wald versteckt liegenden Quelle nahe Spessart auf einsamen Uferwegen und über die anliegenden Höhen mit ihren Wacholderpassagen und herrlichen Weitblicken in die Rheinebene.

Amtliche Einteilung der Gewässer

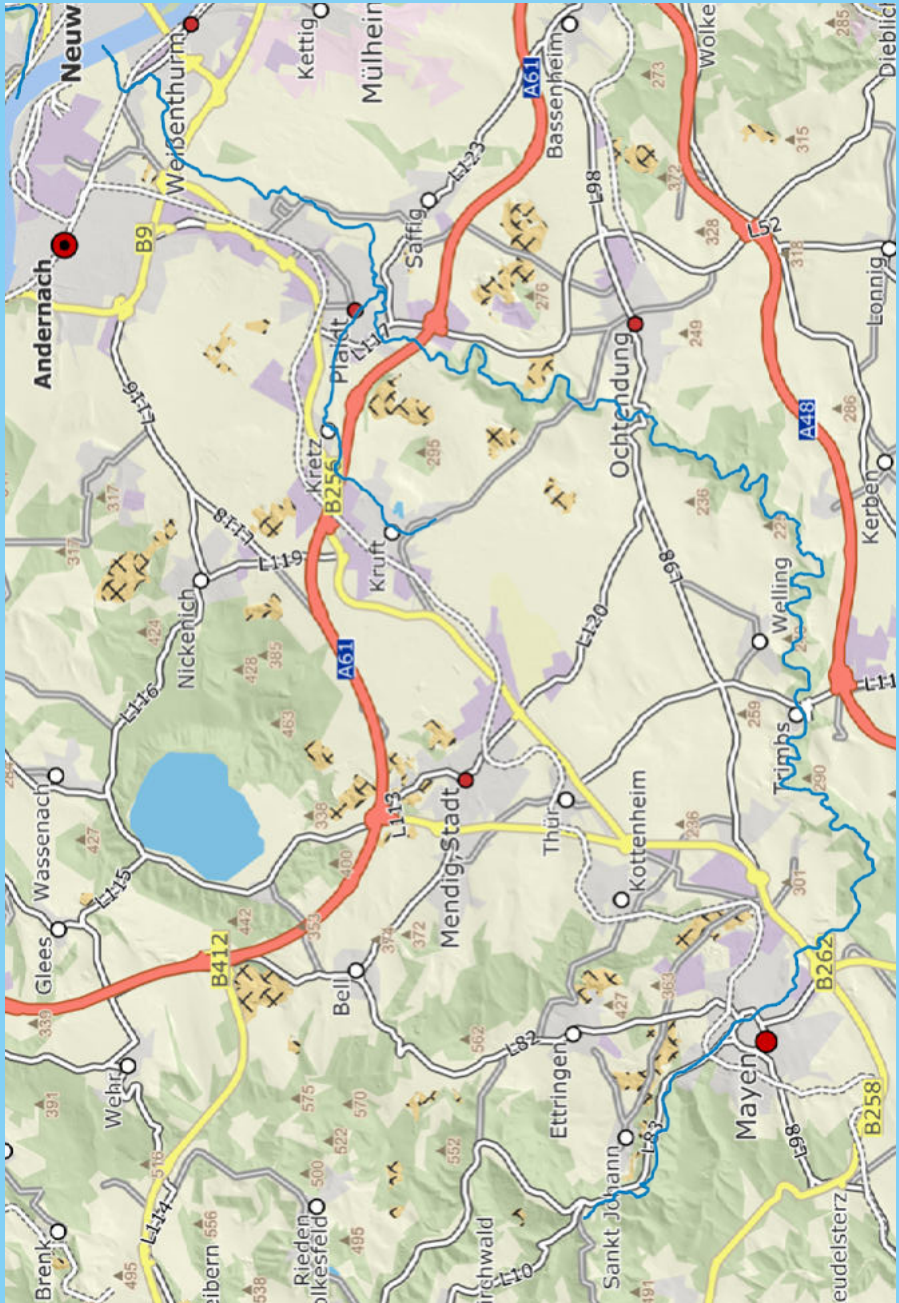
In Rheinland-Pfalz werden die Gewässer in drei Kategorien eingeteilt.

Gewässer der ersten Ordnung (z.B. der Rhein), der zweiten Ordnung und der dritten Ordnung (Bäche).

Die Nette von der Quelle bis Schloss Bürresheim. In diesem Bereich ist die Nette ein Gewässer der 3. Ordnung.



**Die Nette von Schloss Bürresheim bis zur Mündung.
In diesem Bereich ist die Nette ein Gewässer der 2. Ordnung**



Zuflüsse der Nette

Von der Quelle der Nette bis zur Riedener Mühle fließen gemäß den amtlichen Geobasisinformationen nachfolgende Bäche in die Nette:

- von rechts, Waldbach
- von rechts, Lederbach
- von rechts Leimbach (gespeist durch Hohenleimbach, Bach vom Alexanderhof, Pflingsttalbach)
- von rechts, Seelbach (gespeist durch Heidebüchelbach)
- von rechts, Netterhöfebach
- von links, Kempenicherbach
- von links, Schäferbach
- von rechts, Waldbach
- von rechts, Arfterbach (gespeist durch Leschbach)
- von links, Weiberner Bach (gespeist durch Spessarter Bach, Spessarter Wiesenbach, Struhtgraben alle aus dem Spessarter Gemeindegebiet, Bruchgraben, Goldbach, Wiesenbach aus dem Kempenicher Gemeindegebiet, Bach aus Andernach und Mühlenbach aus dem Weiberner Gemeindegebiet)
- von rechts, Tiefenbach
- von rechts, Mohrsbach
- von links, Rehbach
- von links, Kircheschbach

Aber jetzt zur Vorgeschichte aus den Jahren 2003 und 2007:

Heinz Friedsam † und Reiner Degen versuchten zu erkunden, wo denn die Quelle der Nette sei. Sie hatten die Absicht an der Quelle einen Gedenkstein zu errichten.

Das folgende Schreiben von Reiner Degen an Bürgermeister Bell von der Verbandsgemeinde Brohltal, aus dem Jahr 2007 fasst im groben das zusammen, was beide herausgefunden hatten und verschiedene Reaktionen darauf:

Der Ursprung der Nette

Schon als Vorsitzender des Eifelvereins wurde Heinz Friedsam bei Wanderungen im Lederbacherraum oft gefragt, wo entspringt denn nun die Nette? Dass sie in Weißenthurm in den Rhein mündet ist

bekannt, aber wo sie entspringt, das liegt im Dunkeln der Eifelberge verborgen.

Er hatte nun die Idee, er wollte nach seiner Pensionierung den Ursprung der Nette ausfindig machen und einen Wanderstein aufzustellen. Er fragte mich, ob ich mithelfen würde und ich sagte gerne zu.

Wir haben uns bei älteren und jüngeren Hohenleimbachern, wie bei der Chronistin von Hohenleimbach, Frau Mechthild Montermann † und auch bei Dr. Bernhard Koll, Studiendirektor am Gymnasium in Münstermaifeld (ein gebürtiger Hohenleimbacher) erkundigt. Ihn hatten wir um seine Sicht gebeten. Auch er hat uns als Ursprung den Zusammenfluss genannt und berief sich auf Prof. Heinz Müller und dessen Berichte aus den 1950er Jahren.



Das war uns nicht genug, wir wollten auch historische Belege haben. So haben wir das Urarchiv des Landeshauptarchivs aufgesucht und die Bestätigung in der ersten erstellten Kataster-Karte von 1824 gefunden. Diese wurden von den Kartographen Jean Tranchot und von Müffling 1826 erstellt. Diese haben von 1803 bis 1828 die ersten amtlichen Kartenaufzeichnung vom Rheinland gemacht. Dort ist eindeutig der von der Bevölkerung heute noch angenommene Ursprung der Nette zu ersehen.

Historische Vorbilder.

So kamen wir zu dem Entschluss, dass nicht „eine“ so genannte Quelle gibt, sondern zwei Bachläufe sich vereinigen und die „Quelle“ bilden.

Wir fanden das gut, hatte unsere Nette, wenn sie auch klein ist, doch etwas Besonderes wie die großen Flüsse Weser, Donau und Nil, zwei Zuläufe.

Wir kamen zu dem Entschluss, einen Stein an dem Ursprung der Nette zu errichten.

Heinz Friedsam hat auch die behördliche Genehmigung bekommen, den Stein an diese Stelle zu setzen.

Jetzt ging es um die Finanzierung des Steines mit einer Aufschrift. Frau Schneiders von der VGV Brohltal fand unser Vorhaben gut, machte uns aber aufmerksam, dass die öffentliche Hand dafür kein Geld bereitstellen könnte. Aber kein Grund für uns die Idee aufzugeben, denn wir sprachen Privatleute an und so wurde ganz schnell die Finanzierung gesichert. Daraufhin haben wir bei einer hiesigen Steinmetzfirma einen Findling ausgesucht und bestellt und wollten diesen am Zusammenfluss der beiden Bachläufe setzen, das aufstellen sollte in Eigenleistung erfolgen, um Kosten zu sparen.

Es erschien in der Rhein-Zeitung ein Bericht über unser Vorhaben. Der führte für uns zu einem bösen Erwachen.

Ein einziger Leserbriefschreiber, jemand von außerhalb von Hohenleimbach griff uns darin beleidigend an. Er hätte seine Kritik mit uns besprechen können, wenn er eine andere Meinung vertrat. Aber scheinbar ging es ihm nur um Polemik und nicht um die Sache.

Danach erschienen sehr viele Leserbriefe und alle stimmten unserer Ansicht zu. (Auch das ist ein Zeichen, wie gut die Geheimhaltung der Namensänderung der damaligen Regierung gelungen ist).

Wir nahmen daraufhin Verbindung zum „Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht“ in Mainz auf. Der Leiter dieser Behörde, Herr Hans-Joachim Rossel, hat festgestellt, dass die preußische Regierung durch einen Erlass von 1893 den Lauf der Nette verändert hat. Dazu ist zu sagen, dass das im Geheimen geschehen ist, es wurde der Bevölkerung nichts davon mitgeteilt.

Geschichtlich:

Die Eifel war einige Zeit vorher zum Preußischen Gebiet gekommen, und die neue Regierung war damals in unserem Gebiet sehr unbeliebt, obwohl sie auf lange Sicht viel Gutes für die Eifel, das damalige „Armenhaus“ Preußens, getan haben.

Die Preußen brachten ihre eigenen Beamten mit in unser Gebiet, vom Förster bis zum Regierungspräsident. Diese waren alle evangelisch und das in der katholischen Eifel. Das war der erste Schock. Dann gingen die Preußen hin und haben die Heideflächen aufgeforstet. Da aber die Bevölkerung damals, diese Flächen, wie schon hunderte Jahre zuvor für ihre Schaf- und Schweinehaltung nutzten, damit war es nun vorbei. Diese riesigen Heideflächen hat die Regierung mit Fichten bepflanzte. Es kam zu Krawallen. Über Nacht ging die Bevölkerung hin und riss die tagsüber gesetzten Bäumchen wieder raus, so dass diese dann in den ersten Jahren sogar von Militär bewacht wurden.

So wollte man die „Verlegung“ der Nette auch nicht publik machen „um des lieben Friedens willen“.

Von Josef Lion, dem Schweizer Forscher, wurde in Berichten in den 1930er Jahren der Ursprung der Nette am Zusammenfluss der beiden Bächen Leimbach und Lederbach geschildert.

Seit Menschengedenken wurden die Kinder in der Schule von Hohenleimbach und dem Rest des Landkreises dasselbe gelehrt. Von der gesamten Bevölkerung aus Hohenleimbach und Lederbach, die wir 2004 befragt haben, wurde uns das bestätigt.

Kurz zusammengefasst:

Jetzt, wo Renaturierungen an der Nette vorgenommen werden, könnte man in einem auch den alten Namensverlauf wieder herstellen. Sollte man sich nicht unserer Auffassung anschließen, kann man auch mit der 1893 umgeänderten Nette leben.

Sollte ein Stein am ehemaligen Zusammenfluss gesetzt werden, sollte nach Meinung von Heinz Friedsam und mir darauf stehen:

„Bis 1893 Ursprung der Nette“ oder etwas Ähnliches, eventuell als Zusatz eine Erklärung „durch Preußischen Erlass von 1893“.

Damit wäre dem geschichtlichen Teil entsprochen und unsere Arbeit ein wenig gewürdigt.

Wenn man wie wir, solche Arbeit freiwillig und im Glauben der Allgemeinheit einen Dienst zu erweisen auf sich nimmt und nachher von einem Einzelnen, der selbst nichts unternimmt, so angegriffen

wird, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn sich immer weniger Leute entschließen, unentgeltlich etwas für die Allgemeinheit zu tun oder ein Ehrenamt anzunehmen.

Mit freundlichen Grüßen
Reinhard Degen

Dies soll zur Vorgeschichte aus dem Jahr 2007 reichen. Die Wiedergabe aller Leserbriefe und Schreiben würden den Rahmen dieser Broschüre sprengen. Der Brief fasst die Problematik jedoch gut zusammen.

Er zeigt aber auch, wie unterschiedlich die Meinungen waren und wie emotional das Thema damals behandelt wurde.

Der Gedenkstein konnte dann aus verschiedenen Gründen nicht gesetzt werden. Inzwischen bemüht sich der Sohn von Heinz Friedsam, Michael Friedsam, dass im Sinne seines Vaters, zumindest ein Hinweisschild am Zusammenfluss von Leimbach und Lederbach gesetzt wird.

Zur Erklärung bei der Suche nach der Quelle muss gesagt werden, dass man bei rationalem Umgang mit dem Thema mehrere Fakten berücksichtigen muss.

Dies ist zum einen der geschichtliche Zeitraum, in dem man die Quelle sucht, die zu dieser Zeit geltenden gesetzlichen Regelungen und die durch den Volksmund getätigten Aussagen.

Sieht man die Suche nach der Quelle unter diesen Gesichtspunkten, kann man zu verschiedenen Aussagen zum Ort der Quelle eines Baches oder Flusses kommen.

Die Quelle eines Baches oder Flusses kann also eine Quelle in Form der oben aufgeführten Begriffsbestimmungen aus dem Internet sein oder aber auch, wie die nächsten Beispiele von namhaften Flüssen zeigen, am Zusammenfluss von zwei Quellflüssen festgelegt werden:

- Der Rhein beginnt da, wo der Vorderrhein und der Hinterrhein zusammenfließen

- Die Donau beginnt da, wo die wasserreichere Brigach und die längere Breg zusammenfließen.
- Der Main beginnt da, wo der Weiße Main und der Rote Main zusammenfließen.
- Die Weser beginnt da, wo die wasserreichere Fulda und die längere Werra zusammenfließen.
- Die Regnitz beginnt da, wo die Pegnitz und die Rednitz zusammenfließen.

Auch bei internationalen Gewässern finden wir hierfür Beispiele:

- Amazonas beginnt da, wo der wasserreichere Marañon und der längere Ucayali zusammenfließen.
- Nil beginnt da, wo der wasserreichere Blaue Nil und der längere Weiße Nil zusammenfließen.

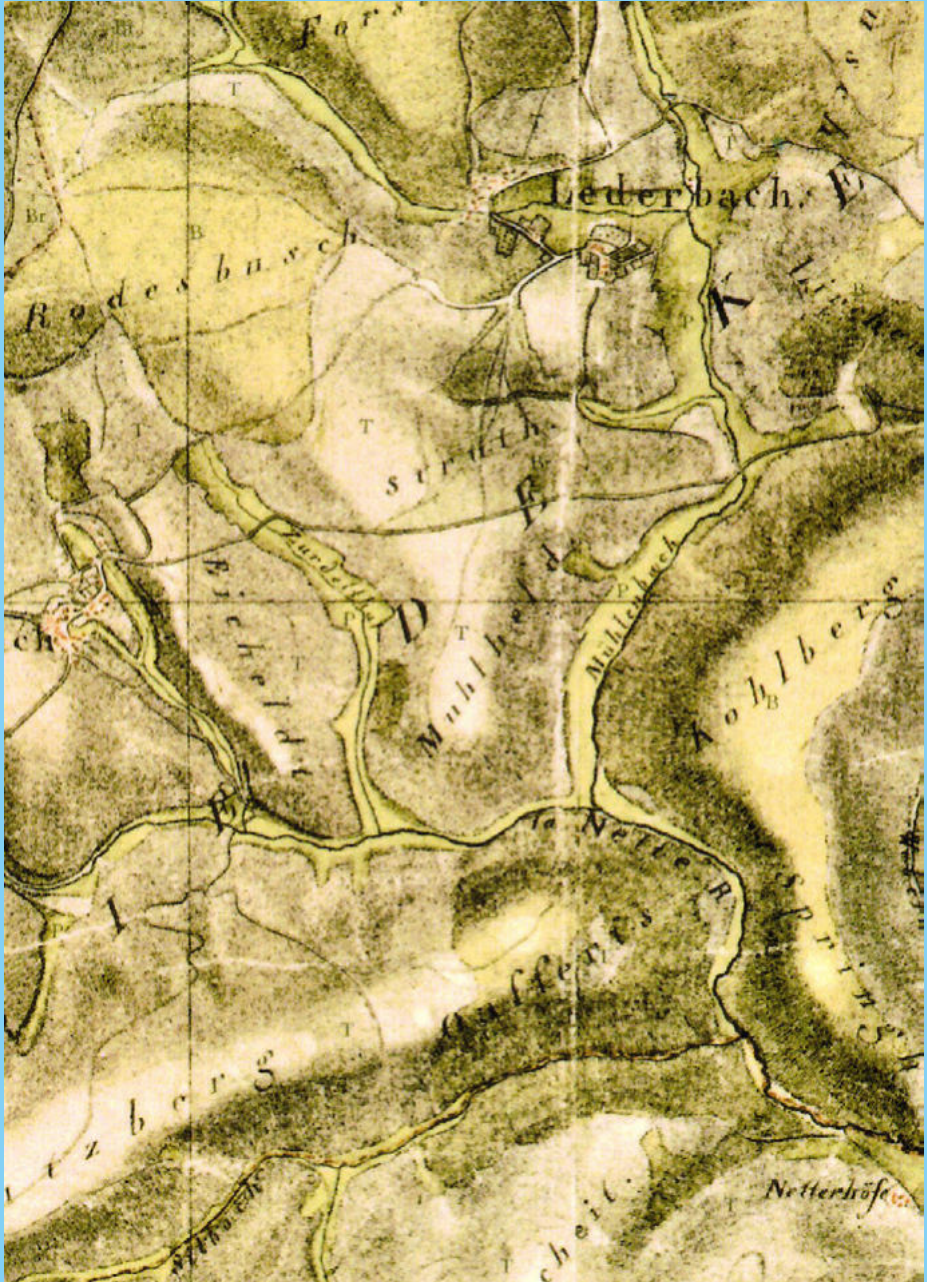
Hier hätten wir genügend Beispiele für die These aus dem Jahr 2007, dass die Nette ihren Beginn/ ihre Quelle am Zusammenfluss von Lederbach und Leimbach hat, untermauern würden. Im Falle der Nette haben sich die Preußen jedoch anders entschieden und die Quelle der Nette von dem rechtsseitigen Zufluss, dem Lederbach festgelegt.

Es folgen auf den nächsten Seiten Kartenausschnitte aus verschiedenen Zeitepochen mit den Bezeichnungen der Bäche zu dieser Zeit.

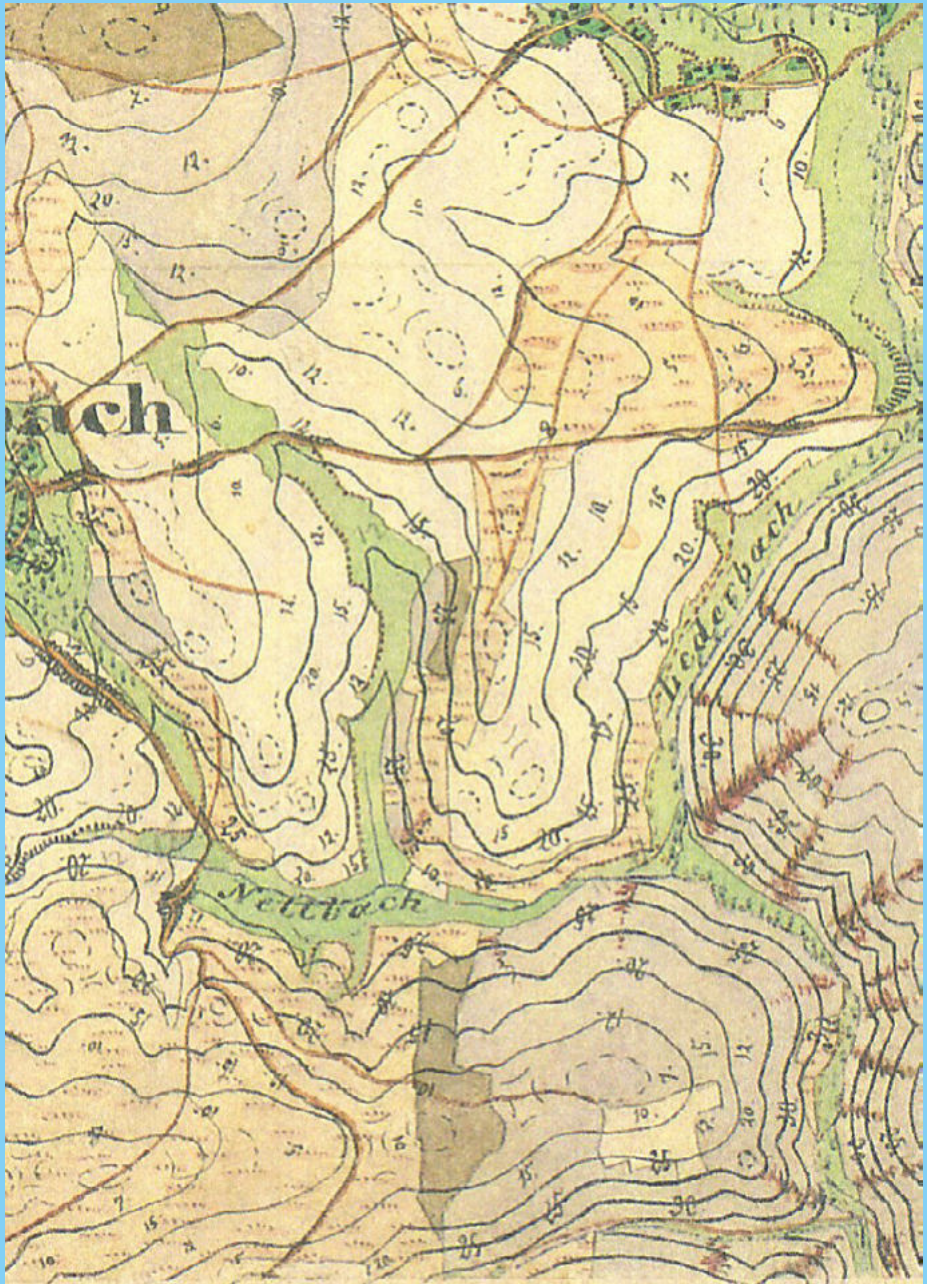
Kartenausschnitt aus der Karte „Grentzen des Oberstifts Köln“ von 1689
(Kartenausschnitt aus der Bibliothèque National de France)



Kartenausschnitt der Karte der Rheinlande, Uraufnahme von 1803 bis 1820



Kartenausschnitt der Preußischen Uraufnahme von 1843 bis 1878

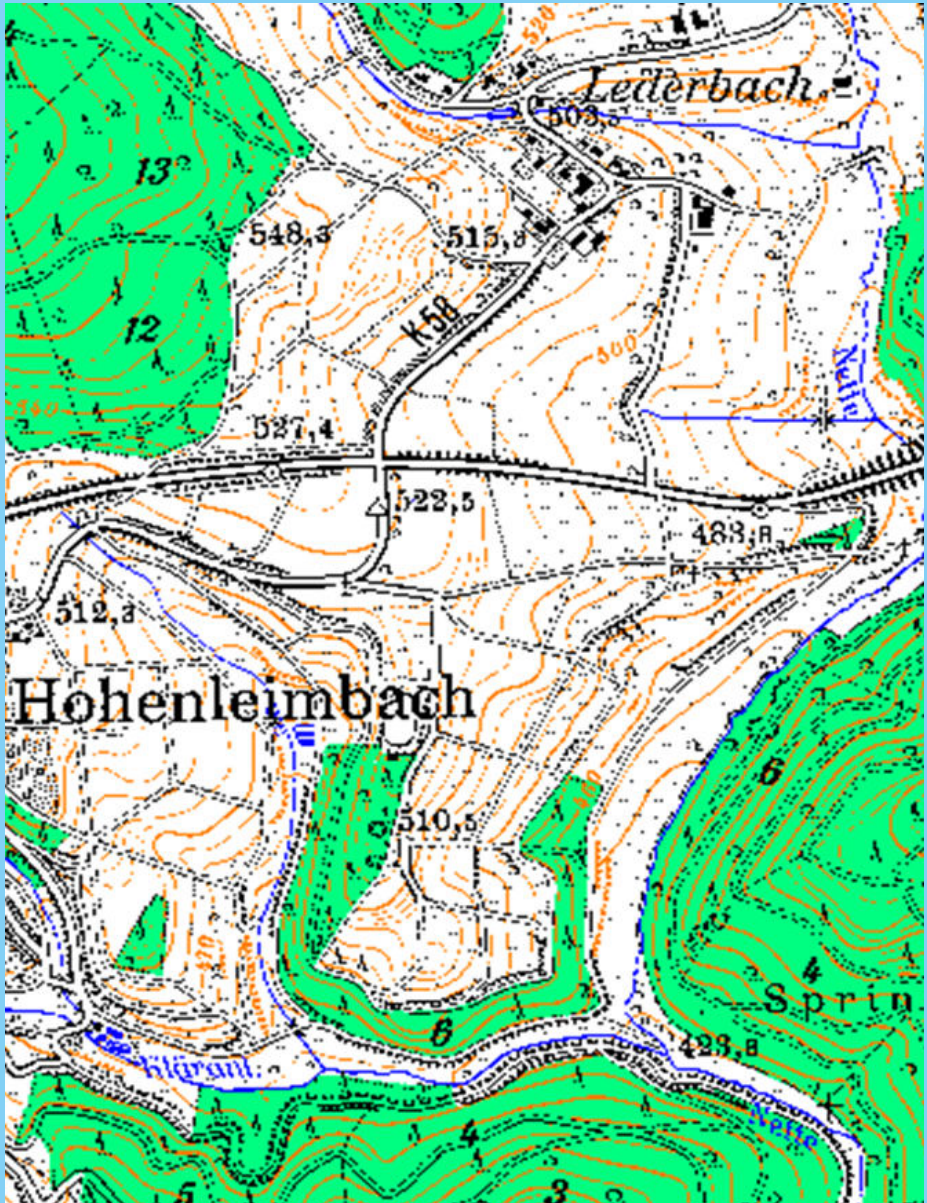


Auszug aus der amtlichen Karte von 1895



Ab 1895 ist der von rechts kommende Lederbach jetzt als Nette Bach bezeichnet. Somit ist der Quellbach nicht mehr der von links kommende Bach, sondern der von rechts kommende Bach.

Auszug aus der aktuellen amtlichen Karte 2020



Auch in der aktuellen amtlichen Karte ist der rechte Zufluss der Quellbach der Netze.

Aus diesen Kartenausschnitten kann man sehen, wo die Nettequelle in verschiedenen Jahren, aus amtlicher Sicht jeweils war. Es ist auch zu erkennen, dass sich die Quelle in den amtlichen Karten mehrfach geändert hat. Zusätzlich muss man bei den Betrachtungen noch die volkstümlichen Aussagen hinzuziehen.

Abschließend kann jedoch auch gesagt werden, dass seit 1895 die Nette amtlich oberhalb von Lederbach, unmittelbar an der Grenze zur Gemarkung Spessart entspringt.

Diese Festlegung ist auf die preußische Gesetzgebung zurückzuführen. Die preußischen Verwaltungsbeamten regelten vieles neu. So auch die Bezeichnung der Bäche, Flüsse und deren Quellen. Die bis dahin teils unterschiedlichen und wechselnden Bezeichnungen wurden vereinheitlicht. Die Nachfolgeregierungen haben die preußischen Regelungen übernommen. Dies zeigt sich auch in vielen anderen Gesetzen, die ihren Ursprung in der preußischen Gesetzgebung haben, wie z.B. die Ausschreibungspraxis der Kommunen, die der Korruption entgegenwirken sollte oder unsere heutige Kranken- oder Rentenversicherung.

Gemäß dem LVerMGeo gibt es keine gesetzlichen Grundsätze für die Benennung und Quellfestlegung von Bächen und Flüssen. Die Benennung und Zuordnung wurde aus der Historie übernommen. Aus der bisherigen Erfahrung heraus ist damit nicht immer der längste Oberlauf eines Gewässers zwingend das Quellgewässer. Weitere Aspekte, die hier Berücksichtigung finden, ist z.B. die Höhenlage der Quelle oder die Wassermenge je Zeiteinheit, die durch das Gewässer fließt.

Was das amtliche Gewässernetz des Landes Rheinland-Pfalz betrifft, so werden die Geometrien (von der Quelle bis zur Mündung) so übernommen, wie sie in den ATKIS-Daten der Landesvermessung (aktueller Stand: 2017) zu finden sind.

Wenn jemand die Quelle der Nette also nicht an der heutigen amtlich festgelegten Stelle sieht, so ist er nicht im Unrecht, es muss nur berücksichtigt werden, aus welchem Gesichtspunkt er sich für diese abweichende Ansicht entscheidet.

So gibt es in Weibern und in unserem Nachbarort Kempenich vergleichbare Beispiele für eine unterschiedliche Bezeichnung von Gewässern.



Nettequelle

Vom Weiberner Wald fließt der Weiberner Waldbach (Volksmund Schäferbach) in die Nette. In der Karte des Landesamtes für Vermessung und Geobasisinformationen (LVerGeo) ist es der „Schäferbach“ und in der Karte des Landesamtes für Umwelt, Abteilung Hydrologischer Dienst (LfU) ist es der „Weiberner Waldbach“ (bis 2021).

In unserem Nachbarort Kempenich gibt es einen vergleichbaren Fall. Hier benennt der Volksmund einen Bach mit dem Namen „Goldbach“. In der Karte des LVerGeo ist es der Goldbach und in der Karte des LfU der „Bach vom Heidnerhof“ (bis 2021).

Die beiden Autoren hatten im Frühjahr 2021 regen Schriftverkehr zu den beiden Bächen und deren unterschiedlicher Bezeichnung in den amtlichen Kartenwerken, mit dem LVerGeo und LfU. Dies führte zu dem Ergebnis, dass die Bezeichnung in beiden Karten 2021 vereinheitlicht wurde. Seit 2021 ist es nun in beiden amtlichen Karten der Schäferbach und der Goldbach.

Im Volksmund wird von den Kempenichern die Fortführung des Goldbachs in Richtung Weibern, ebenfalls als Goldbach bezeichnet.

Bilder Zusammenfluss von Lederbach und Leimbach



Von links fließt die Nette (Lederbach) mit dem Leimbach von rechts zusammen



Amtlich fließt der Goldbach in den Weibernerbach, der bei Hannebach in unmittelbarer Nähe der Brohlbachquelle entspringt und hinter Morswiesen an der Einmündung der Straße von Netterhöfe in die Nette fließt.

Hier stellt sich die Frage, warum der Weibernerbach seinen Namen erhalten hat. Zu dieser Zeit wäre üblicherweise der Bach als Hannebach oder Kempenicher Bach bezeichnet worden. Vor allem, weil er in Hannebach entspringt oder weil Kempenich der Amtssitz und größere Ort war. Oder sollte es vielleicht dadurch gekommen sein, dass die Geometer, die die Bäche kartiert haben, in der Weiberner Gaststätte des Mathias Radermacher und seiner Frau Gertrud quartiert und gegessen haben. Nach einem schmackhaften Essen wurde mit dem Wirt noch diskutiert, so wie bereits 1872 mit dem Dombaumeister von Köln, Herrn Richard Voigtel. Sollte dabei der Name des Weiberner Baches gefunden worden sein?

Der Weibernerbach hat seine Quelle neben der Landstraße L83 bei Hannebach, in 515 m Höhe. Die Quelle des Weibernerbaches ist Luftlinie ca. 160 m von der Quelle des Brohlbaches entfernt. Er ist ein Gewässer der 3. Ordnung und hat eine Länge von ca. 10 km. Der Weibernerbach durchfließt die Gemeindegebiete von Spessart (Hannebach), Kempenich, Weibern, Hausten und mündet in die Nette auf einer Höhe von 362 m. Er überwindet ein Gefälle von 153 m.

Der Weibernerbach hat folgende Zuflüsse beginnend von der Quelle aus:

- von rechts der Spessarter Bach, aus dem Spessarter Gemeindegebiet,
- von rechts der Spessarter Wiesenbach, aus dem Spessarter Gemeindegebiet,
- von rechts der Struthgraben aus dem Spessarter Gemeindegebiet,
- von rechts der Bruchgraben aus dem Kempenicher Gemeindegebiet,
- von rechts der Goldbach aus dem Kempenicher Gemeindegebiet,
- von rechts der Wiesenbach aus dem Kempenicher Gemeindegebiet,
- von rechts der Bach aus Andernach (am Radweg von Weibern nach Kempenich. Der Name leitet sich von dem Forststück ab)
- von rechts der Mühlenbach aus dem Weiberner Gemeindege-

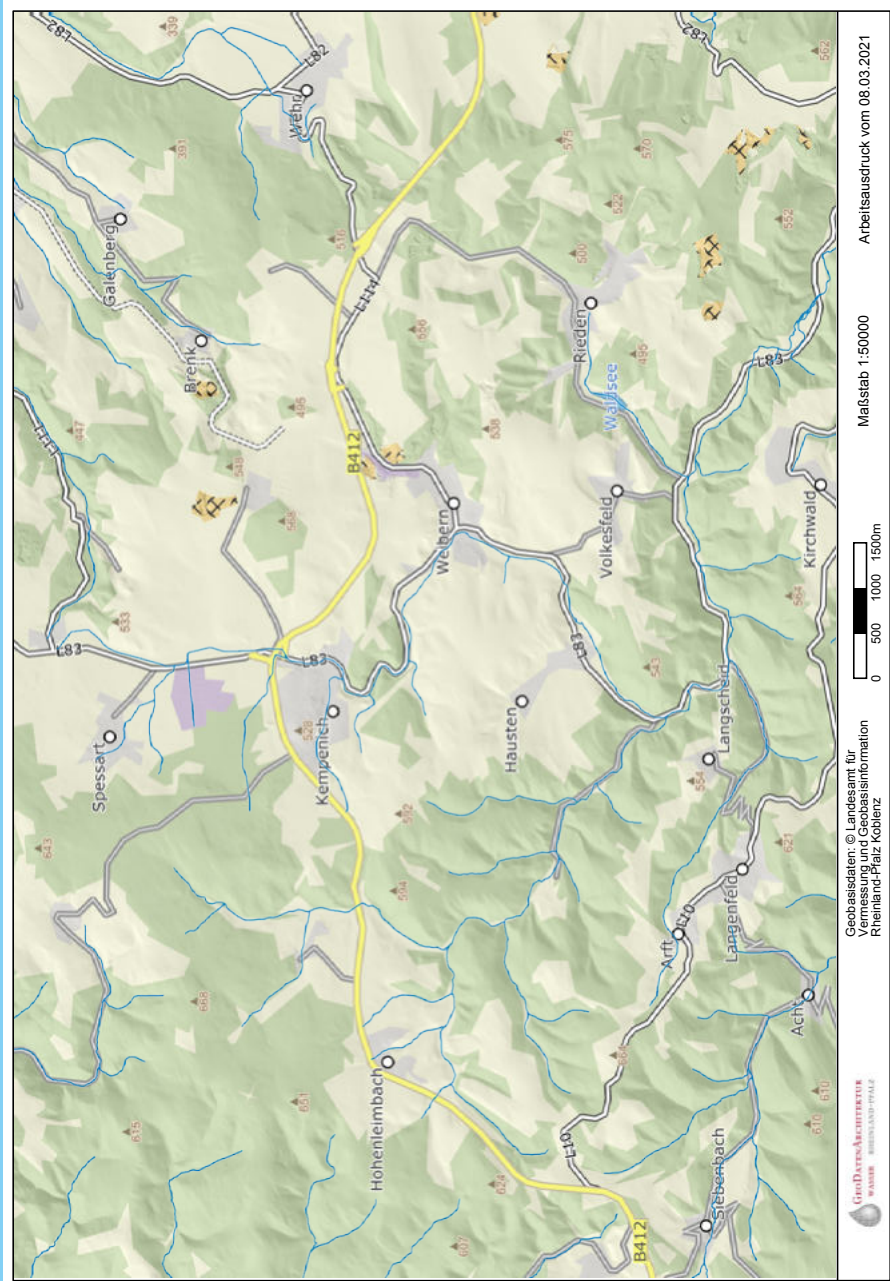
Einmündung des Weibernerbaches von rechts kommend in die Nette von links



Quelle des Weibernerbaches bei Hannebach



Netze mit Nebenbächen und Weibernerbach



Mühlen im oberen Nettetal

Wir wollen auch noch kurz auf die Mühlen im oberen Nettetal bis zur Riedener Mühle und am Weibernerbach eingehen.

Die erste Mühle findet sich in der Karte von 1820 neben Lederbach, bezeichnet als Ehern-Mühle. Diese sammelte auf Grund der noch geringen Wassermenge, das Wasser in einem Teich und konnte, nur wenn der Teich voll war, so lange mahlen bis er leer war. Zu dieser Zeit war es noch der Müllenbach der in der Karte ab 1843 als Lederbach bezeichnet wird.



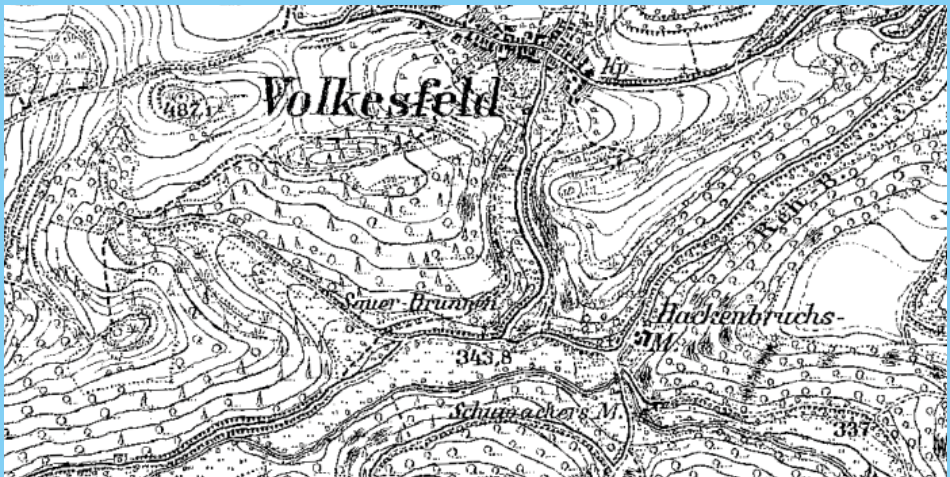
Die nächste Mühle, Falkeley-Mühle, kurz hinter der Einmündung des Weibernerbaches in die Netze, ist erst ab 1843 in der Karte verzeichnet.



Ab 1820 finden wir in der Karte einen Mühlenort (später Riedener Mühle) mit einer Mühle. Dass muss von der Lage, die Hackenbruchs-Mühle gewesen sein, die in der Karte von 1843 auch so bezeichnet ist.



Auf der anderen Seite des Weges ist ab 1895 die Schumachers-Mühle die später, ab 1945, als Konrads-Mühle bezeichnet ist und den Vorfahren von Manfred Konrad, dem Besitzer des Autohauses Konrad gehörte.



Am Weibernerbach ist 1820 und 1843-1873 die Kempeniger Oligsmühle aufgeführt, die um 1870 abgebrannt ist. Sie stand in der heutigen Gemarkung Weibern, „Oben in der Ölmühle“, in der Nähe des Schwimmbades.

In Weibern ist bereits 1820 am Standort der heutigen Mühle, die Weibernermühl eingezeichnet.



In Mörschwiesen (Morswiesen) sind 1843 ebenfalls zwei Mühlen eingezeichnet. Eine war bis vor einigen Jahren noch in Betrieb.



Oh du mein Weibern

das im Tale mit dem Bache liegt,
der ruhig sich zur Nette wiegt,
geschaffen von Vulkanes Kraft,
die Landschaft die vom Herrn erschafft.

Rundum Vulkane sich erheben,
die die Erde ließen beben,
doch auf der Asche ihres Schlot`s,
inzwischen Wälder sich erheben.

Geprägt die Landschaft von Naturgewalt,
mit dem Tuffgestein, das ist uralt,
und das Wasser, das darin gespeichert,
uns auch heute noch bereichert.

Dein Reichtum, das ist Wasser und auch Stein,
der bleiben mag noch lange dein,
doch ist der Reichtum manchmal Schein,
wie lange wird er dir noch eigen sein.

Drum hüte gut die Schätze deiner Erde,
damit es noch sehr lange werde,
bis das Ende deiner Schätze naht,
die der Mensch dir dann genommen hat.

Fotos:

- Archiv Reiner Degen
- Archiv Heinz Udo König

Karten:

- Landesamt für Vermessung und Geobasisinformationen
- Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht

Sonstige Quellen:

- Osteifel-aktiv
- Wikipedia die freie Enzyklopädie
- Reiner Degen
- Heinz Udo König
- Landesamt für Vermessung und Geobasisinformationen
- Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht

© 2022 Heimatfreunde Weibern e.V.
www.heimatfreunde-weibern.de
heimatfreunde-weibern@t-online.de

1. Auflage 2022

Alle Rechte vorbehalten.

*Das Werk - auch teilweise - darf nur mit Genehmigung der
Heimatfreunde Weibern und
des Autors wiedergegeben werden.*

Redaktion:

Bernhard Klapperich

Autor:

Heinz-Udo König

Tipps und Änderungsvorschläge sind willkommen.

Lektorin:

Gisela Klapperich, Weibern

Umschlaggestaltung:

Bernhard Klapperich, Weibern

Druck:

Arenz GmbH Offset-Druckerei, Niederzissen

